



Kurz vor ihrem Jubiläum: Margarete Wegener. Seit zehn Jahren lebt sie in der Seniorenresidenz Altenhof.

Foto: Willi Wegener

Margarete Wegener wird 100

Jubiläum Im Pflegeheim „Haus am Werbellinsee“ in Altenhof gibt es heute großen Bahnhof. Eine Seniorin feiert nach der Pandemie ihren runden Geburtstag. *Von Viola Petersson*

Sie hat den Zweiten Weltkrieg, den „Sozialistischen Frühling auf dem Lande“, die Zwangskollektivierung in der DDR also, und Corona mitgemacht. Und überstanden. Nun feiert Margarete Wegener in der Seniorenresidenz „Haus am Werbellinsee“ in Altenhof ihren 100. Geburtstag.

Seit zehn Jahren ihr Zuhause. Als ihre Heimat aber sieht die Jubilarin Dannenberg bei Bad Freienwalde an, im benachbarten Kreis Märkisch-Oderland, wo ihr Mann Walter zu DDR-Zeiten fast 20 Jahre Bürgermeister war. Damals noch hauptamtlich.

Bürgermeister hat sich angesagt

Die vergangenen zwei Jahre waren pandemiebedingt ziemlich einsam für die Seniorin. Besuchsstopp, Quarantäne. Schwer zu ertragen. Für Margarete Wegener, aber auch für ihre Söhne Willi und Rainer sowie die anderen Angehörigen. Heute jedoch gibt es, gemessen an den vergangenen Monaten, großen Bahnhof. Nicht nur die Familie hat sich angesagt, auch der Bürgermeister von Schorfheide will gratulieren.

Mit dem Hören und Sehen sei es nicht mehr so gut, sagen die Söhne Rainer (65), der in Dannenberg wohnt, und Willi (71), der in Eberswalde lebt. Weshalb sie sprechen. Zum Jahreswechsel war die Mutter trotz Impfung dann doch noch an Corona erkrankt. Was sie aber ganz gut weggesteckt habe. Jetzt sei sie wieder

halbwegs auf dem Damm. Mit 100. Gleichwohl: „Die ganze Pandemie hat sie schon mitgenommen und auch irgendwie zurückgeworfen“, bedauern die Söhne. Vor allem eben mental. Kein persönlicher Kontakt, keine Unterhaltung. Das hinterlässt Spuren.

Bis 90 habe sie sich noch selbst versorgt, gekocht. Ein bisschen im Garten gewirtschaftet. „Die Schere, die war fast angewachsen an den Händen“, erzählen die Söhne. Um alte Blüten abzuschneiden oder sonst für Ordnung zu sorgen. Dann habe der Gesundheitszustand dies allerdings nicht mehr zugelassen. „Selbstbestimmt“, wie Rainer und Willi Wegener betonen, habe die Mutter entschieden, in ein Pflegeheim wechseln zu wollen. Obwohl Rainer mit seiner Familie faktisch nebenan wohnt. Sie wolle niemandem zur Last fallen. Ein für ihre Generation typischer Wunsch. Nur ihren Lieblingssessel, den wollte und habe sie mitgenommen nach Altenhof.

Zur Familie von Margarete Wegener, geborene Liersch, gehören heute auch vier Enkel sowie inzwischen sechs Urenkel. „Um die Enkel“, so Willi und Rainer, habe sich ihre Mutter immer sehr liebevoll und gern gekümmert. Und diese „bekocht“. Was ihre Mutter auszeichnet? Die Söhne, beide selbst im Rentenalter, müssen nicht lange überlegen: „Sie ist sehr hilfsbereit.“ Habe auch schon mal eigentlich fremde Leute mit Geld unterstützt. „Und sie

hat einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn.“

Die Landwirtschaft habe ihr Leben geprägt. Ein Leben, das Margarete Wegener bereits vor etlichen Jahren auf anderthalb Seiten zu Papier brachte. Kurz, prägnant und mit den für sie wichtigsten Stationen. Schnörkellos. Eine Lehrstelle habe sie nicht bekommen, ist das zu lesen. Aber 1940 habe sie einen Lehrgang im Veterinärinstitut Luisenhof bei Oranienburg besuchen dürfen, nach dessen Abschluss sie eine „Anstellung beim Tierzuchtverein Berlin“ erhalten habe. Mit Einsatzort „im Bezirk Reichenow“, wo sie für „10 Rittergüter zuständig war“. Im letzten Kriegsjahr endete diese Arbeit.

„Weltkrieg, Flucht, Kollektivierung und jetzt auch noch Corona überstanden.“

Im April dann der Flüchtlingstreck. „Wir kamen (von Dannenberg - d. R.) bis an die Elbe, da hatten uns die Russen eingeholt. Wurden nicht belästigt.“ Zurück in Dannenberg, das Dorf sei „leergeräumt“ gewesen. 1946 habe sie eine Arbeit in der „Milchkontrollstelle“ gefunden. Oft hätte sie im Labor in der Molkerei zu tun gehabt. 1947 dann die Hochzeit. Und 1949 eine Wohnung in Platzfelde.

„1955 kauften wir die Landwirtschaft von meinem Schwiegervater.“ In Dannenberg. Die Zwangskollektivierung umreißt sie nur knapp: 1.1.1961 LPG Typ I, da „waren wir bis zum 1.4.1968“. Danach seien die Genossenschaften zusammengeschlossen worden. Mit dem Satz „Bis zur Rente 1982 arbeitete ich in der Landwirtschaft“, endet ihr Abriss.

1968, so wissen die Söhne, sei Walter Wegener Bürgermeister geworden. Zur Gemeinde gehörten auch Platzfelde, Torgelow und Krummenpahl. Bis zu jener Zeit hätte die Familie noch eine Menge Vieh gehabt. „Was man so hat: Schweine, Rinder, Pferde, Hühner.“ Klar, es seien keine leichten Jahre gewesen. Auch Willi und Rainer mussten helfen. Wie überall auf dem Dorf. So war das.

Manche Episode macht beim Kaffeekränzchen zum 100. Geburtstag heute möglicherweise die Runde. Und lässt Margarete Wegener schmunzeln. Vielleicht. Klar ist bereits: Es wird Schwedische Apfeltorte geben, gebacken von der Schwiegertochter. Denn Obst geht immer. Ebenso wie Gemüse. Vielleicht ist das ja Rezept, um 100 zu werden.

Bundesweit gab es 2020 (neuer Zahlen liegen noch nicht vor) genau 20.465 Menschen, die hundert Jahre oder älter sind. Das waren trotz Pandemie 3523 mehr als 2019. Etwa 80 Prozent der Hochbetagten sind Frauen. Und: Forscher erwarten einen weiteren „Zuwachs“.